Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 70 (1992)
Heft: 8

Rubrik: Bericht des Verbandstoxikologen für das Jahr 1991

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

En sortant du petit coin, j'eus l'impression que je marchais sur du sable, que je planais et que mon corps était en état d'apesanteur. Les verticales n'étaient plus verticales et le sol du corridor plongeait vers le bas. Je ne réalisais pas que j'étais suspendu de guingois dans l'encadrement de la porte: il me semblait plutôt que je ne pouvais me déplacer, sans quoi j'allais glisser au fond du corridor, dont la hauteur m'effrayait. Et pourtant, en réalité, cette hauteur n'est que de 2 m, soit 20 cm de plus que ma propre taille.
Mes bras se fatiguèrent et je dus quitter ma position inconfortable. Mais rien ne se passa. Ma respiration était normale et je n'étais pas angoissé.
Lentement, je pus alors réfléchir à ce qui venait de se produire. «Mes champignons ne sont pas toxiques; mais je me suis déshydraté, il faut donc que j'aille boire.» Je m'approchai péniblement de l'évier, je remplis un verre d'eau tiède, j'y délayai une cuiller à thé de sel, j'avalai ce breuvage et je m'attendais à quelque phénomène qui devrait se produire. Mon environnement se remit en place, les parois redevinrent verticales, le corridor redevint horizontal. Combien de temps a duré ce malaise, je ne saurais le préciser.
J'ai des questions à poser. Y a-t-il dans le Gomphide cuivré une substance diurétique? Laquelle? D'autres mycophages ont-ils fait une expérience analogue? Dois-je m'attendre à des séquelles? Quelqu'un saura-t-il me trouver une référence dans la littérature mycologique?

Max Lang, Untere Heslibachstrasse 67, 8700 Küsnacht

Commentaire d'un médecin:
La relation de Monsieur Lang suggère que le repas contenait une substance diurétique.
La distorsion de l'environnement ressentie peut être interprétée comme un trouble aigu dans l'équilibre aqueux et électrolytique. Il ne semble pas qu'on puisse mettre en cause une substance psychotrope, puisque d'autres troubles psychiques n'ont pas apparu.
Se trouve-t-il quelqu'un qui a fait de semblables constatations avec des Gomphides cuivrés? Je serais intéressé par toutes observations utiles, y compris par les cas où l'ingestion de cette espèce n'a causé aucun désagrément.

Dr. med. R. Flammer, Spisergasse 41, 9000 St-Gall

(*Traduction*: F. Brunelli)

Bericht des Verbandstoxikologen für das Jahr 1991

Auch das Jahr 1991 war durch grosse Trockenheit gekennzeichnet. Wie schon von den beiden Redaktoren unserer Zeitschrift beschrieben, hatten wir einen herrlichen Sommer, warm und trocken, der bis Ende September andauerte. Das war natürlich den Ausflüglern sehr willkommen, aber ausgesprochen ungünstig für Mykologen und Mykophagen. Die herbstlichen Regengüsse retteten allerdings ein wenig das Pilzjahr, und gegen Mitte Oktober konnten wir in der Umgebung von Lugano die herrlichsten Exemplare von *Amanita caesarea* (Kaiserlinge) bewundern. Das Pilzjahr war somit für Vergiftungen äusserst ungünstig. Trotzdem mussten wir drei Knollenblätterpilzvergiftungen verzeichnen.
Im Krankenhaus von Frauenfeld wurden zwei Personen mit schwerer toxischer Hepatitis eingeliefert. Es wurde dabei die Therapie von Frau Dr. Barbara Gossweiler angewendet. Dem Patienten, der schwerwiegendere Symptome aufwies, wurde während vier Tagen N-Acetylcystein in hohen Dosen verabreicht. Beide Patienten überlebten; ich habe aber keine Angabe über ihren jetzigen Gesundheitszustand. Ein dritter Fall wurde mir aus Baden gemeldet; leider kann ich darüber keine Einzelheiten schildern.
In Stans verursachte der Verzehr von getrocknetem und leicht angeschimmeltem *Boletus luridus* (Hexenröhrling) eine Intoxikation mit so starkem Erbrechen und Durchfall, dass eine Exsikkose und leichte prärenale Niereninsuffizienz hervorgerufen wurden. Nach parenteraler Flüssigkeitssubstitution trat eine rasche Besserung ein, und vier Tage später konnte der Patient in

ordentlichem Allgemeinzustand entlassen werden. Ebenfalls wurden in Stans zwei Kinder von ungefähr 10 Jahren ins Krankenhaus eingewiesen. Sie beklagten sich über Erbrechen und Leibschmerzen. Sie hatten am Abend eine von der Mutter bereitete Pilzmahlzeit, die einige Exemplare von *Agaricus xanthoderma* (Karbolchampignon) enthielt, verzehrt. Zweieinhalb Stunden danach machten sich die ersten Krankheitssymptome bemerkbar. Es wurde bei einem Kind eine orthograde Magenspülung durchgeführt, das andere Kind wurde mit Ipecac-Sirup zum Erbrechen gebracht. Es trat eine relativ schnelle Besserung des Allgemeinzustandes ein.
Aus St. Imier wurde uns ein interessanter Fall von *Lepista nebularis*-Vergiftung (Nebelkappe) gemeldet. Die Symptome, die sich 12 Stunden nach der Pilzmahlzeit manifestierten, waren folgende: akute Gastritis mit schlechtem Allgemeinzustand, Übelkeit, Blutdruckabfall, Herz- und Kreislaufschock und häufiges Erbrechen. Dabei ist zu bemerken, dass auch andere Personen dieselben Pilze gegessen hatten, praktisch aber ohne Folgen. Ebenfalls kam in St. Imier folgender Fall vor: sieben Personen waren Opfer einer Vergiftung von *Boletus luridus* (Hexenröhrling) mit jeweils verschiedenen Symptomen: eine litt an akuter Gastroenteritis, eine andere an banalem Durchfall mit etwas Erbrechen, die anderen dagegen wiesen Symptome zwischen diesen beiden Extremfällen auf. Alle jedoch wurden folgendermassen behandelt: Magenspülung, aktive Kohle, Flüssigkeits- und Elektrolytensubstitution.
In Biel wurden zwei Geschwisterkinder dem Notfalldienst im Spital zugewiesen. Passanten hatten sie im Wald beim Pilze essen gefunden. Niemand dachte jedoch daran, einige Exemplare zum Identifizieren mitzubringen, und die Kinder konnten natürlich keine Auskunft geben. Deswegen wurde folgende Therapie, in der Annahme des Schlimmsten, einer Knollenblätterpilz-Vergiftung, durchgeführt: Brechmittel, Aktivkohle, Silibinin und forcierte Diurese mittels Infusion. Da die Bestimmung der Amatoxine im Urin innert 24 Stunden zweimal negativ war und sich die Kinder eines ausgezeichneten Allgemeinzustandes erfreuten, wurde die Therapie abgebrochen und die Kinder nach Hause entlassen.
Pilzvergiftungen mit Magen-Darm-Beschwerden ohne Komplikationen wurden uns gemeldet aus: Olten und Chur (je 3 Fälle), Thun und Lugano (2 Fälle) Morges und St. Gallen (1 Fall).
Im Herbst hatte ich Gelegenheit, getrocknete Pilze, die bei uns im Handel sind, zu kontrollieren. Dabei habe ich alles Mögliche entdeckt: Exemplare, die schon in verdorbenem Zustand und voller Maden getrocknet worden waren, und Lamellenpilze, die laut Lebensmittelgesetz nicht zulässig sind. Ich möchte bei dieser Gelegenheit daran erinnern, dass wir vor einigen Jahren in Lugano einen Intoxikationsfall wegen *Amanita pantherina* (Pantherpilz) hatten, die in einer Partie getrockneter Pilze vorhanden war. Eine gewissenhaftere Kontrolle ist daher erforderlich und wünschenswert!
Zuletzt möchte ich noch einen schweren Vergiftungsfall mit *Amanita phalloides* (Grüner Knollenblätterpilz) vom Jahr 1990, der mir leider zu spät gemeldet wurde, erwähnen. Ein Ehepaar wurde wegen initialem Verdacht auf Nahrungsmittelintoxikation erst vier Tage nach Einnahme von 500 g selbstgesuchten und nicht kontrollierten Pilzen mit den Zeichen einer fortgeschrittenen Leberzellinsuffizienz hospitalisiert. Trotz unverzüglicher Einleitung adäquater intensivmedizinischer Massnahmen verstarb die Patientin einen Tag später an Leberinsuffizienz. Der Ehemann dagegen konnte nach vierwöchigem, schwerem Krankheitsverlauf in relativ gutem Allgemeinzustand entlassen werden.
Damit endet mein letzter Bericht: Im vergangenen Sommer bat ich unseren Präsidenten, mich von meinem Amt als Verbandstoxikologe zu entlasten. Mein Entschluss wurde angenommen, und die WK hat einen würdigen Nachfolger, Herrn Dr. Adriano Sassi, Arzt in Cureglia, gefunden. Ich wünsche Freund Adriano dieselbe Genugtuung, die ich in all dieser Zeit meines Amtes erfahren durfte. Für mich waren es sehr dankbare Jahre, in welchen ich Gelegenheit hatte, vieles dazu zu lernen. Ich danke Euch allen für Eure wertvolle Mithilfe und Unterstützung und hoffe, dass das Jahr 1992 ein günstiges und interessantes Pilzjahr sein wird, dass aber, dank der Mithilfe von uns allen, keine ernsthaften Vergiftungen, Todesfälle und vor allem keine absurden Ereignisse, wie jenes, das ich am Ende meines Berichtes beschrieben habe, mehr zu beklagen sind.

E. Römer